

# Miscellen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **5 (1884-1887)**

Heft 17-1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stufe tiefer gelegene M.-Sch. und mit 2 einfachen Sterngewölben bedeckt. Schildbögen fehlen. Die einfach gekehlten Rippen wachsen unmittelbar aus schlanken Halbsäulen, die mit Gesimsconsolen absetzen. Der O. Schlussstein enthält das Agnus Dei, der W. einen Schild mit Aehren. Das dreitheilige Fenster an der O. Schlusswand und die zweitheiligen an den übrigen Seiten des Polygons zeigen die gewöhnlichen Fischblasenmaasswerke. An der N. Seite ein zierlicher *Wandtabernakel*, der Kielbogen von 2 Fialen flankirt. 2 Pfeilerpaare mit entsprechenden Vorlagen im W. trennen die mit spitzbogigen Kreuzgewölben bedeckten Schiffe. Die runden Sokel sind einfach aufgeschragt. In einer Höhe von m. 2.08 wachsen die Archivolten unmittelbar aus den Rundpfeilern. Dasselbe einfach gefaste Profil haben die Quergurten der Abseiten, die an den Umfassungsmauern todlaufen, an den Pfeilern dagegen auf schmucklosen Gesimsconsolen anheben. Diese letztere Lösung auf zierlichen, in halber Höhe der Archivolten angebrachten Consolen zeigen die Gewölbe des M.-Schs. Schildbögen fehlen. Die Rippen haben das gewöhnliche Kehlprofil. Von den Schlusssteinen enthält der mittlere den Savoy'schen Schild. Dasselbe Wappen wiederholt sich an den correspondirenden Schlusssteinen der Abseiten. Der W. des S. S.-Schs. enthält ein Schildchen mit Werkzeugen, umgeben von einem ganz frei gehauenen Kranze goth. Ranken. In den Abseiten leere Spitzbogenfenster, die kleinen Oberlichter in den Schildbögen des M.-Schs. dürften später erstellt worden sein. Am W. Ende des N. S.-Schs. eine spitzbogige Thüre mit einfachem Profil. Den W. Zugang zum M.-Sch. vermittelt das flach gedeckte Erdgeschoss des Ths. Der viereckige Bau ist kahl und zu oberst auf jeder Seite mit 2 Spitzbogenfenstern geöffnet, deren einfache Maasswerke und halbrunde Nasenbögen von einem Säulchen getragen werden. Das Langhaus hat keine Streben, diejenigen des Chs. sind ungegliedert und mit geschweiften Verdachungen versehen.

R. 1880.

**Tafers** (Tavel), Sense-Bez. *K. S. Martin*. Der Neubau des Schs. 1789 geweiht (*Kuenlin* II, S. 363). Von der alten Anlage existirt nur noch der viereckige Thurmchor, m. 5,55 tief : 5,20 br. und m. 5 hoch. Ein elegant gegliederter Rundbogen trennt denselben von dem Sch. Die Consolen, auf denen die doppelt gekehlten Rippen des einfachen Sterngewölbes anheben, sind mit den Halbfiguren der Madonna, SS. Petrus und Andreas (die vierte Console maskirt) geschmückt. Von den Schlusssteinen enthält der mittlere die Halbfigur des Titularpatrons, in den übrigen die beiden Johannes, ein Engel und S. Marcus. Im Scheitel des S. Schildbogens ein Schildchen mit Werkzeugen und dem Datum 1554. Die Spitzbogenfenster, über denen der kahle Hochbau des Ths. ins Achteck übersetzt, sind vermauert. Unter der hölzernen Glockenstube leere Spitzbogenfenster. R. 1882.

*Kapelle S. Jaques* (*Kuenlin* II, S. 363) auf dem Friedhofe modernisirt.

R.

### Miscellen.

*Verding-Zedel der Chor Taffelen inn der Pfarr zuo Sursee.* [Archiv Muri F III, Z 1.] 1580. Zuo wüssen unnd kondt sige mengklichem mit dissen zwei glichloutenden zedlenn das der hochwürdig unnd geistlich herr her Hieronymus Abbe des Gotzhus Muri min gnädiger herr dem Erbarn Meister Heinrichen Dieffolten, burger und bildtschnidern zuo Veldtkilch, inn bysin der Erwürdigen unnd Geistlichenn Herren hern Niclous von Heidegk, Dëchann und Capplan Sant Nicloussen pfrundt zuo Sursee, Herr Ludwig Studer und herr Beath Jacob Rümppi bedt des Convents vermèlts Gotzhus Muri ouch der fromen wysen Beath Schnider Alt Schultheis und der zit Amptman inn des Gotzhuss Muri hoff unnd Beath Wëlther Seckelmeister unnd des Ratts bedenn zuo Sursee, uffrecht unnd redlich verdinget ein nüwe Taffelen uff den fronn Althar inn die Pfarrkilchenn zuo Sursee zuo schniden unnd dergestalt zuo machenn das diesëlbig louth einer vissierung, so er meister wolgemeltem minem gn. Herren erzeugt, sin soll, darin dan ir gnaden, mit dero eignen handt der bildern namen so er darin schniden verzeichnet — Des erstenn er diesëlbig Taffelenn von guotem wolbereitem holtz es sige zuo den bildern crantz loubwërch und annderm suber ordenlich mit fliss unnd trüwen schniden ouch sich des orts kein kunst und arbeyt nit beduren lassenn sonnder uff folgende form machenn soll, namlich das sy ungevar zwëntzig wërch schuoch höch sin unnd zuo jeder siten der lënnge nach des althars etwan ein halben wërch schuoch für unnd ussganne unnden im fuoss der Taffelen . er meister vier bilder als den vier leerern namlich Gregorius Ambrossius Hieronymus und Augustius (!) gstat und namen im chorpus die heilig dreifaltigkeit unnd bekrönung Maria, uff diesëlbig des gotzhus Muri und miner gnädigen herren waapen mit stab unnd yfflenn Soden über unnd uff disse waapen ein schön durchsichtig Cranntzwërch Alles vermög der vissierung darin ein Crucivix sampt zwei bildern namlich Maria uff der rëchten und Johannes uff der lingken siten dessglichen in die bedt flügel an der taffelenn als in den uff der rëchten Sanct Jörgen des Ritters bildet so dann ein Patran (!) gemelter kilchen ist, mit gstat eines harnischts angethan wie er den trackenn mit dem glëen bestrittenn und uff der lingken siten Sanct Martins bildet inn gstat eines bischoffs wie er dem Armen das Almussen geben sodenn

hinder gemelte Flügel suber durchsichtige blindt flügel schniden unnd mit allenn trüwen wie ime dan sölliches alles von mündt mit louthenn wortenn anzeigt wordenn und biss jetzt nächstkünftig Lettare mitfasten des gegenwärtigen ein und achtzigisten jars fertig und vollendet habenn da er meister schuldig sin die taffeln und was hartzuo diennstlich in sinem eignen kosten gen Zürich in die statt antworten zlassen darumb und für dis alles so obgemeldet es betrëffe spiss lonn und alle arbeyt ann allein die zit und tag er meister die taffeln uffsetzt man im und sinen mithelfferen in mines gnädigen herren kosten essen und trincken geben, gibt jetzgesagter min gn. herr ime Einhundert und achtzig guldin für jeden fünffzig Lucerner schilling gezelt und gerëchnet Unnd des zuo warer gezügknuss sindt disser zëdlenn zwën glich louts und inhalts gemacht von einer handt geschribenn und jedem theil einen geben und zugestellt worden den nuntzechenden tag Juni im jar als man zalt von Cristi Jesu gepurt Tussendt fünffhundert und im achtzigisten jare. Heinrich Mondtpratt der Zeit Schryber im Gotzhus Muri.

*Verdingbrieff der Taffeln in unser Lieben frauwen Capel zuo Muri.* [Archiv Muri F. III, F.] 1582. Zuo wüssen unnd kondt sige mengklichem hie mit disen zweyen zedlen das der hochwürdig unnd geistlich herr Herr Hieronymus Abbe dess Gotzhuss Muri min gnediger herr dem Erbaren Meister Heinrichen Dieffholten burger unnd bildschnitzer zuo Veldtkirch luth und vermög zweyer glichlutenden zëdlen da jeder theil einen zuo handen gnomen uffrecht und redlich verdinget ein newe taffeln in unser frauwen Capell zuo Muri zuo schniden und der gestalt zuomachen. Erstlichen die taffeln er von wolbereitem guottem tignem schönen holtz es sige zuo bilderen kranz unnd loubwerk unnd alles ander suber ordenlich und mit vliss unnd threawen schniden Auch sich dess orts kein kunst arbeith und müe nit beduren lassen sonder uff folgende form machen soll: Namlich das gedachte taffel sampt dem fuoss unnd kranz ein und drissig schuoch höch sige der fuoss in besonder vier schuoch höch unnd siben lang das corpus zwölff schuoch höch unnd acht breit. Das überig sol alles in uszug dienen. Die taffeln sol gemacht werden nach luth einer visierung daruff wolgemelts herren abts bitschier getrukt namlich in mitten der taffeln unser frauwen krönung sampt der helligen (!) dreyfaltigkeit unnd darumben der Stamen Jesse in welchem zwölff küng im fuoss der alt Jesse in beden flüglen auch nach luth gedachter visierung. Item die zwen blindflügel sollen sin nach der visierung daruff deren von Lachen Bitschier getrukt namlich Sant Agatha uff der rechten Sant Margretha uff der lingken sitten. Item die drey possiment im uszug sollen sin nach luth der visierung so in der krönung Marie stönd. die yberigen drey chör darumb uff der taffeln sollen auch sin nach visierung deren von Lachen allein umb etwas diker von Loubwerkh unnd im mitleren Chor sol sin unsere frauw mit irem kindli Jesu unnd einem Zepter auch mit einem halben mon under den fuëssen in dem rechten Sant Catharinen in dem lingken sant Barbara.

Witter ist auch verdingt worden ein uszug zemachen uff die newe flachtaffel des newen altars nach aller form unnd gestalt wie wolgemelts herren abts handschrift in der visierung vermag dik von Loubwerck in mitten ein Crucifix sampt zweyen englen die das bluot uffassen Maria uff der rechten Johannes uff der linggen sitten. Diser uszug soll sin nünthalben schuoch höch und sechs schuoch breit.

Sölche bede verding sind geschehen umb dreyhundert unnd zehen guot guldin welche also zuo bezalen: Namlich bar glich angendts uff das verding zehen guot guldin uff winechten künfftig so er den kranz dess newen altars uffrichtet hundert guot Guldin die überigen zwey hundert guot guldin uff Sant Michels tag dess drey unnd achzigisten jars der minderen zall Cristi komende Alsdan er das ganz werk on alles hindersehen ussrichten soll unnd sol es auch bis gen Zürich in sinen kosten verfertigen unnd füeren lassen, was er aber witters brucht in der uffrichtung sampt der spiss in dess gotzhuss kosten geschehen sol. Unnd so sy nit gemacht wurd nach luth der visierung unnd wie obermelt ist auch umb etwas bessers sol er der bildschnitzer die taffel unnd oft gedachter her Abte das gelt widerum nemen Unnd ist diss verding beschehen in bysin herren Hanssen Bachmans dess Gotzhuss Muri Prior unnd Sebaschion Steinlibach vorgemelts Gotzhuss Aman unnd so ess witter gescheche das oftgesagter Bildschnitzer vor vollendung dess werks mit tod abgan solte sollen sine erben by verpfendung unnd verbindung aller siner hab und güetere ligender unnd varender gedachten herren Abbt umb alles empfangen gelt uff dass werkh hin wiederumb entrichten unnd volligklich zallen. Dess zue urkundt hat genanter Bildschnitzer sin eigen Bitschier uff disen brieff getrukt unnd wolgemeltem minem gnedigen Herren geben uff Sant Mauritzen tag im iar nach der geburt Cristi tusendt fünffhundert achzig unnd zwey jar.

Dr. HANS HERZOG.

*Aus Urnerischen Archiven* theilt uns Herr Pfarrer A. Denier in Attinghausen die folgenden Notizen mit: In einem Bruchstück Militärrodel vom Jahre 1596 wird aufgeführt unter den »Musquettenschützen« der Gemeinde Altdorf: Johannes Kachler, Glasmaler. Aus dem „Landrechtbuch“ von Ury (Protokoll der Aufnahmen in's Landrecht): 1471 — Martj Drosen mit sampt sinen Khindern vnd macht die brug zum pfaffensprung

vnd gab darzu iij gl. 1500 — Jost Sunlj gab die schwarze syden zu einer panner. Im 1586 Jar. *Bernhartt gielmasch* von Bignasch vss dem Meinthal vff grosse pitt der Landtlütten zu Bawen vmb dass er meister Bernhartt Innen Ire nüwe Cappelen vergebens gemurett, vmb dessenwillen hat ein gantze Landtsgemeindt denen von Bawen zu gfallen Innen vnd sine kinder zu Landtlütten vffgenommen vnd Innen das selbig geschenkt. 1620 — Mr. *Friderich Schrötter*, Maler, von Fryburg vss dem Pryssgöw hat an 'stath gl 500 bargelt die Kirchen zu Silenen, die Sarch, und Ellbogen Capelen gemahlen, ward damit angenommen d. 31. Maj 1620. 1620 — Mr Lienhart Furrer zalt gl 400 an die Silberne Ampelen zu Altorf. 1620 — Mr Jonass Münzmeister, Würsch. 1620 — Mr *Heinrich Büssner* der Maler. 1644 — Juli Barlasca vnd sein Sohn Juli Cesar von Como Meylender geburts zalt der Capelen in Jagmath an selbiger Bau gl 1000 baargelt den 7. Juny 1644. 1644 — Jacob von Kanundt, vss der Landschaft Lagerez, in dem Obern grawe Pundt, zalt den Kirchgenossen zur Silenen gl. 500 bargelt, vnd 2 Soum weinss an die Capel der 14 Nothhelfern d. 7. Juni 1644. 1657 — Cristen Spiznagel, Cristens Sohn, vss dem Duttlinger Ambt der Herschaft Würtenberg zalt an die Capel zu Göschenen gl 550. 1658 — Mr Heinrich Schlegel, von Schwyz gebürtig, zal den Kirchgenossen ab Seuwlisberg an den nüwen Bauw an der Treüb gl. 500 bargelt d. 20. d. Septemb. 1658. 1666 — (Schenkung a. d. Kirchenbau Flüelen). 1677 — Hans Jacob Sartor von Liffinen der Jagdmatt ein Messgewand. 1677 — (Schenkung a. d. neue Pfarrkirche Unterschächen). 1769 — (Schenkungen anlässl. d. Brandes d. Pfarrkirche, Beinhaus, Pfarrhofstatt Attinghausen).

Die *Kirche von Attinghausen* betreffend lautet der wortgetrene Auszug aus dem pergamentnen Jahrzeitbuch: Zu wissen Seye, dass Man A° 1755 allhiessige Pfahrkirchen Erneüweret und in Folgenden Stuckhen erbessert 1. hat man umb ein guet Mässklafter die Kirchen lassen verlängeren, und in selb Neuweim Zusatz ein oberkirch gemacht. 2. hat man 4 Neüwe Pfenster oussbrechen und die 4 alte mit den Neuwen in gleiche form ziechen lassen; und in alle heüterscheiben gesetzt. 3. hat man durch die gantze Kirchen ein gegossenes gewelb formiren lassen, da vorhin nur eine flache Teckhin wahre. Dahero man auch 4. von dem alten tachstuhl wass dem gewelb hinderlich wahr hinweggenommen und Ihn wiederum fest und sicher binden lassen. 5. hat man den alten Chorbogen weil er zu tüef wahr hinwegbrechen und Ein Neuwen drüf setzen lassen sambt Capitalien vnd Einem gesimbs um den bogen herumb, dessgleichen vorhin nicht wahre. 6. hat man die gantze Kirchen inwendig bestechen, Vergibssen, mit gesimbs, Capitalien Lasenen ziehren lassen, dass vorhin auch nit wahre. ouch 7. hat man die Kirchen ausswendig gänztlich verweissgen und damit den vorhin gemalten Todtentantz, weil er nit mehr gantz und auch merklich verblichen Verstreichen lassen. Der Meister disser Erneüwerung wahre Jakob Moospruckher. — Im Jahre 1756 hat man den steinernen Cantzel von den grädten hinwegnehmen lassen und hat einen Cantzel auf die Seiten gesetzt. — Am 8. Juni 1487 wird von Constanz die Erlaubniss ertheilt, die baufällige Kirche in Attinghausen ganz oder zum Theil neu zu bauen. (Pergament-Urkunde in der Kirchenlade.) — Der Kirchthurm ist bis zum Glockenstuhl noch der alte romanische. Nach aussen sind die doppelbogigen Oeffnungen vermauert. Nach innen ist noch eine doppelbogige Oeffnung mit Säule und romanischem Capital erhalten.

Den freistehenden *Thurm in Altdorf* betreffend habe unlängst im Archiv eine Urkunde gefunden, dass er am 17. August 1517 von Walther Hofer, Landmann zu Uri dem Lande Uri um fünfhalb hundert Gulden verkauft worden.

In seinen interessanten Studien über *Façadenmalerei* hat Herr Prof. Vögelin in dieser Zeitschrift 1882, S. 273, auch der »Tradition« Erwähnung gethan, dass die zwei grossen Marktbilder im Saale des Klosters St. Georgen den Zurzacher Markt darstellen. Dass diese Tradition Recht hat, ist mir bei der jüngsten Besichtigung ganz zur Ueberzeugung geworden. Nicht nur ist nämlich in der Darstellung des Fleckens der eigenthümlich gestaltete Chor der St. Verena-Stiftskirche zu sehen; sondern an der Rheinfähre erhebt sich — ganz noch wie heute — die innerhalb der alten Römermauern von Burg stehende Cappelle St. Verena und Mauritius auf dem Kirchlibuck. Ausserdem ist, entsprechend dem Vorhandensein des Fryburger-Hauses in Zurzach, ein freiburgisch — schwarz-weiss — gekleideter Knecht hinter einem Hause mit Verpacken von Leder beschäftigt. Leder und Pferde — der Rossmarkt, wie bei Stumpff und Merian, auf einer Wiese nahe dem Rheine und der Kirche auf Burg — weisen voran auf Zurzach, von den zahlreichen Dirnen ganz abzusehen. Die Burg auf dem Berge im Hintergrunde muss Küssenberg sein. Doch vergass der Maler, dass zwischen Zurzach und Küssenberg der Rhein fliesst (richtiger ist hierin der Holzschnitt Stumpff's). — Das in den Vögelin'schen Artikeln S. 302 genannte Haus zum rothen Ochsen weist auf eine höchst naive Malerei Sæc. XVII. — Einzug der Thiere in die Arche des Noah —, in einem sehenswerthen Saale des zweiten Stockwerkes, im Hintergrund ohne Zweifel die Stadt Constanz (und Petershausen gegen-

über). Mir scheint, diesem Künstler habe das durch Rahn in unserm »Anzeiger« 1869, S. 56, geschilderte Glasgemälde — früher im Steiner Schützenhause —, Schenkung der Stadt Constanz, vorgeschwebt. M. v. K.

### Kleinere Nachrichten.

Zusammengestellt von *Carl Brun*.

**Aargau.** Ueber die im Sommer 1882 in den Ruinen des Schlosses *Homberg* veranstalteten Nachgrabungen verdanken wir Herrn *Pfarrer Hermann Müller* in *Wittnau* die folgenden Mittheilungen: Zu den Resten der baulichen Anlage gehörte zunächst eine Anzahl romanischer Fragmente; unter den Wurzeln einer Eiche wurde eine circa mannshohe Säule mit Würfelkapital und attischer Basis ohne Eckblätter und ein zweites Kapital von gleicher Grösse gefunden. Sodann kamen ein ganzes Exemplar und zwei Bruchstücke von kleineren Säulen zum Vorschein. Fuss und Kapital zeigen die oben beschriebenen Formen. Alle diese Details sind aus dem Keuper-sandstein gearbeitet, der im Frickthal, z. B. in Oberhofen, Itenthal und bei dem basellandschaftlichen Dorfe Hämikon gebrochen wird. Diese sämtlichen romanischen Funde wurden an der Südseite des Schlosses gemacht, wogegen 2) an der Nordseite ausschliesslich gothische Fragmente zu Tage traten. Unter diesen sind die wichtigsten die Reste von Fensterarchitekturen, darunter zwei vollständige Maasswerkfüllungen. Schon früher waren von derselben Stelle zwei circa 1 m. hohe Sandsteinreliefs nach Wittnau verbracht worden. Sie geben sich als Theile eines Frontstückes zu erkennen, das wohl zum Schmucke eines heiligen Grabes bestimmt gewesen ist. Das eine Bruchstück stellt die schlafenden Wächter, das andere einen Geharnischten vor, der mit vorgehaltener Hand emporzublicken scheint. Zwei weisse Marmorstücke, die ebendasselbst gefunden wurden, dürften als Träger einer Balustrade gedient haben. Endlich wurde auf derselben Stelle, wo die Fenstermaasswerke lagen, ein ursprünglich vierhenkeliges Sandsteingefäss entdeckt. Von vier Henkeln sind zwei erhalten und die Form des Gefässes scheint auf seine Bestimmung als Weihwasserschale zu deuten. — Von kleineren Fundgegenständen sind zu nennen: Eine Steinkugel im Volumen eines mittelgrossen Projectiles (solche Kugeln sind früher in grosser Menge auf der Burgstelle gefunden worden), 2 Reitersporen, Messerklingen, 2 sehr wohl erhaltene Kupferkessel von circa  $\frac{1}{4}$  m. Durchmesser. Der eine hat noch den Henkel mit der zum Aufhängen an einer Kette dienlichen Vorrichtung, der andere dagegen nur die Ansätze desselben bewahrt. Zahlreiche thönerne Topfscherben lassen auf ähnliche Gefässformen schliessen, wie solche in den Ruinen von Alt-Büron im Kanton Luzern gefunden worden sind. Die kleinen Gefässe sind Blumentöpfen ähnlich und mit wulstigen Querringen gereift. Endlich wurde in der ehemaligen Schlossküche ein Bratspiess von der Grösse einer Lanze, ein kleinerer von gleicher Form und ein drittes Eisengeräthe von noch unbekannter Bestimmung entdeckt. Sämtliche Funde wurden in das Museum der historischen Gesellschaft von Aarau verbracht. Vgl. auch »Argovia« 1882. Auch aus *Wittnau* werden von demselben Berichterstatter verschiedene Funde signalisirt. Bei der Kirche wurden wiederholt Ziegel mit römischen Legionsstempeln, zwischen der Kirche und dem Schulhause ein Steinbeil, ein Steinhammer und ein kleineres beilartiges Geräth von Nephrit entdeckt. R. — In Folge dieser schönen Resultate hat der Vorstand der historischen Gesellschaft des Kantons beschlossen, die Ausgrabungen am Homberg bei Wittnau fortzusetzen (»Basl. Nachr.« v. 17. Novbr., Nr. 272).

**Basel.** Auch dieses Jahr ist der *Münsterbauverein* von den kantonalen Zünften reichlich bedacht worden. Die Zunft zu Rebleuten steuerte demselben 500 Fr. bei (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 17. Oct., Nr. 246). Von der Zunft zum Himmel, von der Schmiede- und Safran-Zunft erhielt er je 100 Fr., von der Gärtnerzunft deren 200, von der Spinnvetternzunft 150 Fr. (»Schw. Grenzsp.« v. 5. Decbr., Nr. 238, v. 11., 13., 18. u. 21. Novbr., Nr. 268, 269, 274, 276). — Der *mittelalterlichen Sammlung* wurde von Herrn von Meyenburg in Dresden eine alte werthvolle gestickte Tischdecke geschenkt (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 25. Oct., Nr. 253). Die Spinnvetternzunft vermachte ihr 50 Fr. (»Schw. Grenzsp.« v. 18. Novbr., Nr. 274). In Folge Abgangs des verdienten Vorstehers, Prof. M. Heine, ist Merian-Bischoff Präsident der Sammlung geworden. Conservator bleibt Dr. Alb. Burckhardt (»Schw. Grenzsp.« v. 29. Novbr., Nr. 283). Unter den neuen Erwerbungen ist besonders ein grüner Kachelofen aus der Fabrik des H. H. Graf in Winterthur hervorzuheben. Derselbe trägt die Inschrift 1665 und erinnert in der Zeichnung vielfach an Jost Ammann und Tobias Stimmer. Der Inhalt der Darstellungen ist theils allegorisch, theils biblisch. Der Aufbau des Ofens macht einen ungemein harmonischen Eindruck und passt vortrefflich zum Iselin'schen Zimmer, welches durch diese Erwerbung noch an Reiz gewann (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 13. Oct., Nr. 243; »Basl. Nachr.« v. 18. Oct., Nr. 246). — Laut »Basl. Volksfr.« hat man mit der Renovation der Wandgemälde im Hofe des Rathhauses begonnen. Dieselben sollen durch passende Cementirung